

Vietnamesisch

Trang-Đài Vũ

Vietnamesische Sagen und Legenden

Vietnamesisch–Deutsch

BUSKE

Vietnamesische Sagen und Legenden

Vietnamesisch–Deutsch

Von

Trang-Đài Vũ



BUSKE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN (Print) 978-3-87548-966-8

ISBN (eBook-PDF) 978-3-87548-999-6

© 2019 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Umschlaggestaltung: QART Büro für Gestaltung, Hamburg. Layout und Satz: Maureen Grönke. Druck und Bindung: Printing Solutions, Toruń. Printed in Poland.

Inhalt

Einführung	7
1 Huyền sử: Lạc Long Quân & Âu Cơ	13
Die Legende: Lạc Long Quân & Âu Cơ	18
2 Chủ Đồng Tử & Công Chúa Tiên Dung	23
Chủ Đồng Tử & Prinzessin Tiên Dung	29
3 Truyện cổ tích Thánh Gióng	37
Die Legende von der Gottheit Gióng	42
4 Sự tích Bánh chưng, Bánh dày	47
Die Geschichte von Bánh Chung, Bánh Dầy	50
5 Sự tích trầu cau	53
Die Sage von der Betelnuss	58
6 Sự Tích Chú Cuội Trên Cung Trăng	63
Die Sage von Onkel Cuội im Mond	68
7 Sơn Tinh, Thủy Tinh	73
Sơn Tinh, Thủy Tinh – oder warum der Monsunregen alljährlich wiederkehrt	78
8 Sự tích quả dưa hấu	83
Die Geschichte der Wassermelone	88

9	My Châu & Trọng Thủy hay là chuyện nô thần	93
	My Châu & Trọng Thủy oder die Legende vom Zauberbogen	101
10	Sự tích Hồ Gươm (Hồ Hoàn Kiếm)	111
	Die Legende vom Schwertsee (Hoan-Kiem-See)	116
	Glossar	121

Einführung

Bei dieser kleinen Sammlung handelt es sich um eine persönliche Auswahl an Lieblingsgeschichten aus meiner Kindheit. All diese Geschichten sind aber zugleich auch beliebte Sagen und Legenden Vietnams, welche die meisten vietnamesischen Kinder bereits im Grundschulalter kennen. Die deutschen Übersetzungen sollen als Lernhilfe dienen und wurden unter Berücksichtigung der Märchensprache und möglichst nahe am vietnamesischen Original von mir selbst verfasst. Im Glossar finden sich Erklärungen zu Wörtern und Begriffen, die den Leserinnen und Lesern zusätzliche Hintergrundinformationen liefern.

Märchen, Legenden und Sagen haben seit jeher eine besondere Stellung in der vietnamesischen Gesellschaft. Noch wenig von der Wissenschaft erforscht, stellt die volkstümliche Literatur, die über Jahrhunderte hinweg in unterschiedlichen Varianten mündlich überliefert wurde, ein großes kulturelles Erbe Vietnams dar. Häufig dienen die Geschichten über die Ursprünge und Helden des Landes dazu, die Menschen ihren schweren Alltag vergessen zu lassen oder sie in ihrem Glauben zu stärken. Aus der Zeit der Hùng-Könige gibt es eine Reihe von Geschichten, die kulturgeschichtliche Fakten mit überirdischen Ereignissen zusammenbringen. Diese Geschichten versuchen, Erklärungen für bestimmte Naturerscheinungen zu finden oder der Verbundenheit des Volkes im Kampf gegen fremde Mächte Ausdruck zu verleihen. Vor dem Hintergrund, dass Vietnam ein Land ist, welches im Laufe seiner Geschichte immer wieder von Kriegen und Naturkatastrophen heimgesucht wurde, ist es nicht verwunderlich, dass diese Geschichten zur Unterhaltung und Ermutigung unter dem Volk weite Verbreitung fanden.

Die zehn Erzählungen in diesem Band lassen sich einer gewissen Chronologie zuordnen. Am Anfang steht die Schöpfungsgeschichte des vietnamesischen Volkes.

Der Legende nach wird König Kinh Dương Vương, der etwa 2000 Jahre vor Christus lebte, als Urahne des vietnamesischen Volkes betrachtet. In dem Ursprungsmythos Lạc Long Quân & Âu Cơ wird erzählt, wie sein Sohn und Thronfolger Lạc Long Quân („Drachenherrscher von Lạc“) mit seiner Frau Âu Cơ das vietnamesische Volk gründete.

Lạc Long Quân gilt als Vater des vietnamesischen Volkes und bekämpfte als erster richtiger König des Landes erfolgreich mystische Wesen, die aufgrund ihres Alters Zauberkräfte erlangt hatten. Später brachte er seinem Volk die Fischerei, den Reisanbau, das Reiskochen in Bambusrohren und das Tätowieren bei. Als Nachfahre von Wasserdrachen hielt er sich gern im Wasser auf und zeichnete sich durch außergewöhnliche Stärke und Intelligenz aus.

Der Legende nach entstammen die Nachkommen von Lạc Long Quân und Âu Cơ – also die ersten Vietnamesen – einem Eiersack mit einhundert Eiern. Fünfzig folgten der Mutter in die Berge, wo sie die Hochland-Stämme gründeten, und fünfzig folgten dem Vater ans Meer, wo sie zu den Vorfahren der Tiefland-Vietnamesen wurden. Der älteste Sohn, der dem Vater gefolgt war, wurde zum Thronfolger ernannt und regierte unter dem Namen Hùng Vương („König Hùng“).

In diesem Entstehungsmythos wird deutlich, wie das Bewusstsein für die Gesellschaft entstand und wie die Menschen anfingen, ihre Beziehung zur Natur zu verstehen. Sie erkannten die Stärken einer Volksgemeinschaft im Kampf gegen die Mächte der Natur oder Feinde ebenso wie die Vorteile des Miteinanders bei der Erzeugung und dem Austausch von Produkten. Die Menschen schlossen sich zu ei-

nem ersten embryonalen Staat Vietnam zusammen und wurden von ihrem König beschützt. Das erste Reich des Königs Hùng hatte den Namen Vän Lang.

Wer die oben beschriebene Legende kennt, wird verstehen, warum Vietnamesen sich noch heute stolz als Nachfahren von Wasserdachsen und Bergfeen („con rồng, cháu tiên“) bezeichnen. Heute befindet sich der Haupttempel des Lạc Long Quân am Hügel Sim in der Provinz Phú Thọ, in unmittelbarer Umgebung der Tempelanlage seiner Nachfolger, der Hùng-Könige. Im Dorf Á Lữ, Kreis Thuận Thành, Provinz Bắc Ninh (30 km nördlich von Hanoi) ist das Grab des Urahnen Kinh Dương Vương noch heute erhalten und zu besichtigen.

Die Nachfolger des ersten Königs Hùng hießen alle Hùng Vương und es soll insgesamt achtzehn Hùng-Könige gegeben haben, deren Herrschaftszeiten einen Zeitraum von 2000 Jahren umfassen sollen. Ein Erklärungsversuch für diese zweifelhafte Darstellung lautet: „Die Zahl 18 ist und alle Vielfachen von 9 sind nach der Überlieferung mystische Zahlen mit symbolischer Bedeutung und als solche nicht auf herkömmliche Weise mathematisch exakt übertragbar. Außerdem kann man 18 Königsgenerationen wohl auch als ‚lange Folge‘ im Sinne von Dynastien verstehen.“ (Ha, Van Thu; Tran, Hong Duc, Chronik der vietnamesischen Geschichte, Hanoi 2015).

In der zweiten Erzählung dieses Buches geht es um die Geschichte und den Lebensweg von Chử Đồng Tử und seiner schönen Frau Tiên Dung, die beide zu Höherem berufen waren. Es heißt, dass Chử Đồng Tử einer der ersten buddhistischen Schüler war, der die buddhistische Lehre nach Vietnam brachte. In dieser Geschichte werden jene Werte und Tugenden deutlich, welche für Vietnamesen sehr wichtig sind, u.a. Bescheidenheit, Respekt und Liebe den Eltern gegenüber (hiếu)

sowie auch der Glaube an höhere Mächte. Die Belohnung für die Liebe, die Chử Đóng Tử seinem Vater noch im Tod entgegenbrachte, war die Heirat mit der wunderschönen Prinzessin Tiên Dung. Obwohl Tiên Dung daraufhin vom König verstoßen wurde, brachte das Leben mit ihr für Chử Đóng Tử große Erfolge und Reichtum mit sich.

Dennoch war er voller Demut und Bescheidenheit und begab sich ein Jahr lang in die Obhut eines Gelehrten, als es ihn nach einem Sturm weit weg auf eine Insel verschlug und er auf einen Geistlichen traf, der in ihm etwas Besonderes erkannte (die Unsterblichkeit auf seiner Stirn). In manchen Quellen finden sich Andeutungen darauf, dass Chử Đóng Tử in jener Zeit in die buddhistische Lehre eingewiesen wurde, welche er als einer der ersten Schüler nach Vietnam brachte. Auch die Gegenstände, die ihm der Geistliche am Ende seiner Lehrzeit mitgab, waren Symbole und Ausdruck von Demut und Bescheidenheit (Stock und Strohhut).

Obwohl Chử Đóng Tử und seine Frau nach seiner Rückkehr von der Insel auf ihr altes materialistisches Leben verzichteten und sich nur mit dem Stock und dem Strohhut auf den Weg machten, brachten ihnen diesen beiden Gegenständen Macht und Reichtum ein und machten sie über Nacht zu Herrschern eines ganzen Königsreiches. Die Entscheidung Tiên Dungs, sich dem Willen des Vaters zu beugen und ihr Schicksal in die Hände von höheren Mächten zu legen, gab ihnen letzten Endes die Unsterblichkeit und die Erleuchtung. Mit ihrem Mann samt dem glanzvollen Palast flog sie in den Himmel.

Die in diesem Band versammelten Sagen und Legenden lassen sich in drei Kategorien einordnen. Zum einen geht es um Ursprungsgeschichten wie bei Lạc Long Quân & Âu Cơ oder um die Erklärung von Naturerscheinungen und -ereignissen. So wird zum Beispiel in

der Geschichte von Onkel Cuội erklärt, wie der Schatten im Mond, den wir von der Erde aus wahrnehmen, zustande kommt. In Sơn Tinh, Thủy Tinh („der Berggott, der Wassergott“), einem berühmten vietnamesischen Mythos, werden die Gezeiten und die verheerenden Überschwemmungen in Vietnam als Folge des Monsuns erklärt. Für diese Naturgegebenheiten soll der Wassergott verantwortlich sein, der mit Regen und Stürmen seinem Unmut über die verlorene Liebe Ausdruck verleiht. Wahrscheinlich fiel es den Menschen leichter, jene Naturgewalten zu akzeptieren, welche alljährlich ihre Felder und Häuser zerstörten, wenn sie sich diese Geschichten gegenseitig erzählten.

In einer Reihe von Erzählungen werden Sitten und Bräuche der Vietnamesen reflektiert. Es geht dabei häufig um die Wiedergabe von Werten und Traditionen, die für die vietnamesische Gesellschaft und deren Zusammenhalt essentiell sind, so zum Beispiel in der Geschichte von der Betelnuss (*Sự tích trầu cau*), der Wassermelone (*Sự tích quả dưa hấu*) oder von Bánh chưng und Bánh dày (*Sự tích Bánh chưng, Bánh dày*). In diesen Erzählungen stehen immer wieder der Mensch und seine Beziehung zu anderen Familienmitgliedern oder anderen Menschen im Vordergrund. Zudem werden hier bestimmte Traditionen erklärt, etwa, dass bei Festen wie der Verlobung oder der Hochzeit auch heute noch die Betelnuss, welche Treue und Familienbande symbolisiert, nicht fehlen darf oder zu Tết („vietnamesisches Neujahr“) die Kuchen bánh chưng und bánh dày sowie die Wassermelone auf dem Altar.

Eine weitere beliebte Kategorie bilden Heldensagen, die sicherlich in einem von Krieg und Unruhen gebeutelten Land wie Vietnam unerlässlich sind. In den Erzählungen von der Gottheit Gióng (Truyện cổ tích Thánh Gióng), vom Zauberbogen (My Châu & Trọng Thủy hay là chuyện nỏ thần) und vom Schwertsee (Sự tích Hồ Gươm) wird den

Helden, die gegen die nordischen Invasoren kämpften, Kraft von höheren Mächten verliehen und dadurch geholfen. Sowohl in der Geschichte vom Zauberbogen als auch vom Schwertsee findet sich die Schildkröte, welche Weisheit und langes Leben symbolisiert, als heiliges Tier und Helfer der Helden wieder. Auch heute gilt die Schildkröte noch als das Wappentier Hanois und der Glaube besagt, dass demjenigen, der im Schwertsee (Hồ Hoàn Kiếm) eine Schildkröte erblickt, viel Glück in seinem Leben widerfahren wird.

Es bleibt anzumerken, dass vielen der hier genannten Figuren und Helden in der heutigen vietnamesischen Gesellschaft noch eine große Bedeutung zugeschrieben wird. So gehören Sơn Tinh (der Gott des Berges Tản Viên), Thánh Gióng (der Riese, der die nordischen Invasoren besiegte) und Chử Đồng Tử (der erleuchtete Weise) zu den vier Unsterblichen und den Hauptkultfiguren im Pantheon der Genien, die von den Vietnamesen in der Region Delta des Roten Flusses verehrt werden. Die vollständige Entwicklung der Mythologie und Ehrung der Vier Unsterblichen fand in der Lê-Dynastie statt und jeder dieser vier Unsterblichen hat Verbindungen zu historischen Nationalfiguren.

Neben dem heute wichtigsten traditionellen Neujahrsfest, dem Tết-Fest, feiern die Vietnamesen in jeder Provinz, in jeder Stadt und in jedem Dorf ihre Götter, Geister, Vorfahren und Helden.

Die in diesem Band zusammengestellten Erzählungen gehören kulturgeschichtlich zu den bedeutendsten Sagen und Legenden Vietnams und ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen.

Bonn, im August 2019

Trang-Đài Vũ

Sự tích Bánh chưng, Bánh dây



Die Geschichte von Bánh Chưng,
Bánh Dây

Ngày xưa, đời Vua Hùng Vương thứ 6, sau khi đánh dẹp xong giặc Ân, vua có ý định truyền ngôi cho con. Nhân dịp đầu Xuân, vua mới họp các hoàng tử lại, bảo rằng: „Con nào tìm được thức ăn ngon lành, để bày cỗ cho có ý nghĩa nhất, thì ta sẽ truyền ngôi vua cho.”

Các hoàng tử tỏa đi khắp bốn phương, đua nhau tìm kiếm của ngon vật lạ dâng lên cho vua cha, với hy vọng mình lấy được ngai vàng. Người thì lên rừng đốc thúc bộ hạ săn thú, bắn chim. Kẻ thì xuống biển bắt dân chài mò trai, bắt cá.

Trong khi đó, người con trai thứ 18 của Hùng Vương, là Tiết Liêu (còn gọi là Lang Liêu) rất băn khoăn lo lắng. Hoàng tử Tiết Liêu có tính tình hiền hậu, lối sống đạo đức, hiếu thảo với cha mẹ. Vì mẹ mất sớm, thiếu người chỉ vẽ, nên ông lo lắng không biết nên tìm vật gì dâng lên vua cha.

Một hôm, Tiết Liêu nằm mộng thấy có vị Thần đến bảo: „Này con, vật trong Trời Đất không có gì quý bằng gạo, vì gạo là thức ăn nuôi sống con người. Con hãy nên lấy gạo nếp làm bánh hình tròn và hình vuông, để tượng hình Trời và Đất. Hãy lấy lá bọc ngoài, đặt nhân trong ruột bánh, để tượng hình Cha Mẹ sinh thành.”

Tiết Liêu tinh dại, vô cùng mùng rỡ. Ông làm theo lời Thần dặn, chọn gạo nếp thật tốt lại lấy lá dong tươi gói gạo nếp sống, ngâm đồ xanh làm một thứ bánh hình vuông có màu xanh cây cỏ, có những thứ hạt nuôi sống người, giống như mặt đất, bỏ vào chõ chưng chín gọi là Bánh chưng.

Và ông đồ xôi thật dẻo, cho vào cối giã thật mịn rồi nặn một thứ bánh hình tròn mịn màng như bầu trời, gọi là Bánh dày. Còn lá xanh bọc ở ngoài và nhân ở trong ruột bánh là tượng trưng cha mẹ yêu thương đùm bọc con cái.

Đến ngày hẹn, các hoàng tử đều đem thức ăn đến bày trên mâm cỗ. Ôi thôi, đủ cả sơn hào hải vị, nhiều món ngon lành. Hoàng tử Tiết Liêu thì chỉ có Bánh Dày và Bánh Chưng. Vua Hùng Vương lấy làm lạ hỏi, thì Tiết Liêu đem chuyện Thần báo mộng kể, giải thích ý nghĩa của Bánh Dày Bánh Chưng. Vua cha nếm thử, thấy bánh ngon, khen có ý nghĩa, bèn truyền ngôi Vua lại cho Tiết Liêu con trai thứ 18.

Kể từ đó, mỗi khi đến Tết Nguyên Đán, thì dân chúng làm Bánh Chưng và Bánh Dày để dâng cúng Tổ Tiên và Trời Đất.



Es war einmal zur Zeit des Königs Hùng Vương VI., als dieser beabsichtigte, nach dem Sieg über die feindliche Armee Äns seinen Thron an seinen Nachfolger zu vererben.

Zum Anlass des Frühlingsanfangs rief der König daher alle seine Prinzen zusammen und gab ihnen bekannt: „Derjenige von Euch Kindern, der die besten und leckersten Gerichte findet, um das tiefstinnigste Festmahl für den Gabentisch zusammenzutragen, soll nach mir König werden.“

Die Prinzen verteilten sich daraufhin in alle vier Himmelsrichtungen, um in dem Wettbewerb die seltensten Köstlichkeiten für den Gabentisch des Vaters zu finden. Sie alle hofften, den goldenen Thron für sich zu erlangen. Der eine begab sich in die Berge und trieb seine Untertanen zum Jagen und Vogelschießen an. Ein anderer begab sich ans Meer und zwang das Fischervolk zum Fischen und Perlentauchen.

Währenddessen machte sich der achtzehnte Sohn des Königs Hùng Vương, genannt Tiết Liêu (oder auch Lang Liêu), große Sorgen. Der Prinz war von sanftem Charakter, führte eine tugendhafte Lebensweise und verehrte seine Eltern. Da seine Mutter indessen früh gestorben war, fehlte sie ihm als Wegweiserin. Es bekümmerte ihn, weil er nicht wusste, welche Kostbarkeiten er seinem Vater darbringen sollte.

Eines Tages erschien Tiết Liêu im Traum eine Gottheit, die zu ihm sprach: „Mein Sohn, auf dieser Erde gibt es nichts Kostbares als Reis, denn er ernährt die Menschen. Nimm Klebereis und mach daraus einen runden und einen quadratischen Kuchen, die beide Himmel und Erde versinnbildlichen sollen. Nimm Blätter, wickle diese Kuchen darin ein und platziere eine Füllung in der Mitte, um das Leben durch die Eltern darzustellen.“

Tiết Liêu wachte auf und freute sich unendlich. Er befolgte die Worte der Gottheit und suchte sich den besten Klebereis dafür aus. Er nahm frische Dong-Blätter und wickelte den Reis darin ein und befüllte ihn mit Bohnen und Fleisch, welches für das Leben auf der Erde steht. Er dämpfte die quadratischen Reiskuchen in einem Topf und gab ihnen den Namen Bánh Chung.

Dann schüttete er einen besonders klebrigen Reis in einen Mörser, stampfte den Reis ganz fein und formte aus ihm feine runde Küchlein, so rund wie der Himmel. Nun wurden sie von grünen Blättern umfangen und mit einer Füllung versehen, wobei diese die Liebe und den Schutz der Eltern für ihre Kinder symbolisiert. Als der vereinbarte Tag anbrach, kamen die Prinzen alle zusammen und breiteten ihre Köstlichkeiten auf dem Gabentisch aus. Und wie nicht anders zu erwarten, gab es die auserlesenen Gerichte und Speisen. Aber vom Prinzen Tiết Liêu stammte lediglich Bánh Dầy und Bánh Chung. Verwundert fragte König

Hùng Vương nach. Daraufhin erzählte Tiết Liêu von seinem Traum und den Worten der Gottheit. Er erklärte die Hintergründe und Bedeutung von Bánh Dầy und Bánh Chung. Sein Vater, der König, kostete diese, empfand sie als schmackhaft und lobte deren Bedeutung. Daraufhin überließ er Tiết Liêu, dem achtzehnten Prinzen, seinen Thron.

Von da an machte das vietnamesische Volk jedes Jahr zum Neujahrsfest Tết Nguyên Đán die Kuchen Bánh Chung und Bánh Dầy, um sie auf dem Gabentisch den Ahnen und den Gottheiten Himmel und Erde darzubringen.

